

Gottesdienst 26.12.2018

10.00 Uhr Manzell 2. Weihnachtsfeiertag

Orgelvorspiel

Lied: Es ist ein Ros entsprungen **EG 30,1-3**

Begrüßung und Votum

Wochenspruch: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit (Joh. 1,14)

Psalm Hymnus aus dem Philipperbrief **EG 764**

Eingangsgebet

Lebendiger Gott,

du bist Mensch geworden.

Du bist gegenwärtig in dieser Welt.

Du bist gegenwärtig unter uns.

Vor dir sind wir mit unserer Freude und unserem Dank.

Öffne unsere Ohren und unser Herz

für dein Wort,

dass es in uns lebendig wird

und durch uns hineinwirkt in diese Welt.

Stilles Gebet :

Schriftlesung: Mt. 1,1-24

Lied: Kommt und lasst uns Christus ehren **EG 39,1-5**

Predigt: Röm. 1,1-7

Ist es wahr oder war alles nur ein Traum? Haben Sie sich schon einmal so gefragt? Vielleicht weil etwas Schlimmes, Unfassbares passiert ist.

Oder auch, weil sich eine sehr belastende Situation plötzlich und unerwartet zum Guten wendete?

„Ist es wahr, oder war alles nur ein Traum?“

So fragte sich vielleicht auch Josef als er vom Schlaf erwachte. Etwas Unvorstellbares war geschehen.

In der Schriftlesung haben wir die Geschichte gehört.

Seine Verlobte trug ein Kind in ihrem Leib, zu dem er keinen Zugang hatte.

Standhalten trotz Unverständnis oder fliehen? Vor dieser Entscheidung stand Josef.

War alles nur ein Traum oder ist es Wirklichkeit?

„Fürchte dich nicht“.

Drei Worte eines Engels klingen in ihm nach, als er erwachte.

„Fürchte dich nicht, Josef.

Du bist ein rechtschaffener und frommer Mann. Was du bereits aus den alten Schriften der Propheten kennst wird Wirklichkeit.

Gott greift dem Rad der Weltgeschichte in die Speichen.

Was der Prophet Jesaja prophezeite wird Wirklichkeit.

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben und die Herrschaft liegt auf seiner Schulter.“

Gott greift dem Rad der Weltgeschichte in die Speichen durch die Geburt eines Kindes.

Nimm dieses Kind an, auch wenn es dir fremd ist.

Soweit die Schriftlesung.

Josefs Traum wurde Wirklichkeit.

Maria und Josef gaben ihrem Kind den Namen Jesus.

Ebenfalls im Buch Jesaja, werden ihm in der prophetischen Vorausschau noch andere Namen zugeteilt.

Alle diese Namen weisen darauf hin, wer Jesus ist.

Sie sprechen von seiner Identität.

Einer der Namen ist Immanuel.

Das bedeutet „Gott mit uns.“ Ein Traum wurde Wirklichkeit.

In Jesus ist Gott mit uns.

Mit der Geburt Jesu tritt Gott in unsere Geschichte ein, mit allem was diese Geschichte ausmacht.

Mit der Geburt Jesus greift Gott in die Speichen des Weltgeschehens und unseres persönlichen Lebens.

Gott wird Mensch.

Er lässt sich auf die menschlichen Bedingungen dieser Welt ein, mit Leib und Seele, Fleisch und Blut.

Gott macht sich unser Menschsein mit all seinen Grenzen und Schwierigkeiten zu seiner eigenen Sache.

Er verbindet sich leibhaftig.

Das ist die Grundbotschaft des Predigttextes der für den heutigen 2.

Weihnachtsfeiertag vorgesehen ist.

Ich lese aus dem Römerbrief 1,1-7 nach der Übersetzung der Basisbibel.

Paulus, Diener von Christus Jesus, zum Apostel berufen und dazu bestimmt, Gottes Gute Nachricht zu verkünden.

Gott hat sie ja durch seine Propheten in den heiligen Schriften schon im Voraus angekündigt.

Es ist die Gute Nachricht von seinem Sohn.

Der war seiner irdischen Herkunft und ein Nachkomme Davids.

Der ist durch den Geist der Heiligkeit in seine Vollmacht als Sohn Gottes eingesetzt.

So herrscht er seit seiner Auferstehung vom Tod.

Was ich verkünde, ist also die Gute Nachricht von Jesus Christus, unserem Herrn!

Durch ihn haben wir unsere Befähigung und Beauftragung zum Apostel empfangen.

Wir sollen alle Völker dazu bringen, ihm gehorsam zu sein und den Glauben anzunehmen – zur Ehre seines Namens.

Auch ihr gehört zu diesen Völkern und seid von Jesus Christus berufen.

An alle also, die in Rom leben und von Gott geliebt werden – alle, die zu Heiligen berufen sind.

Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus.

„Ihr seid zu Heiligen berufen“.

Können Sie das für sich so hören und annehmen?

Ich selbst würde mich niemals als eine Heilige bezeichnen.

Ich empfinde dies als eine Anmaßung.

Und doch ist es so.

Durch die Taufe auf den Namen Jesu Christi sind wir geheiligt.

Wir sind Heil und ganz.

Nichts und wirklich gar nichts kann uns von ihm trennen.

Das ist Gnade.

Wir sind zu einer Gemeinschaft der Heiligen berufen, auch wenn sich bei dieser Wortwahl vielleicht ironische Stimmen in uns melden.

Die Heiligkeit, die uns in Jesus Christus zugesprochen ist, können wir uns nicht verdienen.

Es ist der Zuspruch Gottes, der unsere Identität festlegt.

Dieser Zuspruch unterscheidet sich grundsätzlich von Heiligsprechung herausragender Menschen durch die katholische Kirche.

Diese können für uns allenfalls gute und prägende Vorbilder sein.

Es ist gut und richtungsweisend, wenn wir als Brüder und Schwestern im Glauben um die sogenannten Heiligen wissen und ihrer Gedenken, auch heute am sogenannten Stephanstag.

Stephanus wurde um das Jahr 40 wegen seines Glaubens zu Tode gesteinigt wurde.

Er ist als erster Märtyrer des Christentums bekannt.

Stephanus war kein Prediger wie Paulus.

Er lebte seinen Glauben, in dem er sich in der Urgemeinde soziale Aufgaben übernahm.

Auch von ihm heißt es in der Apostelgeschichte, „er war ein Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes“.

Wir sind nicht Stephanus und nicht Paulus. Jede und Jeder hat seinen eigenen Namen. Was uns verbindet ist der Glaube an Gott, der in der Geburt Jesu als Mensch begreifbar wird. Mit dem zweiten Weihnachtsfeiertag, dem Stephanstag stehen wir an der Schnittstelle von der Festzeit in den Alltag.

Diese Schnittstelle bietet die Chance, den Rückblick auf das Vergangene und den Ausblick auf das Kommende im Licht der Weihnachtsbotschaft zu sehen.

Gott hat dem Rad der Weltgeschichte in die Speichen gegriffen.

Sein Wirken in Gestalt eines Menschen begann mit der Geburt in Bethlehem.

Sein Wirken endet nicht mit dem Tod.

Der Menschgewordene Gott hat sich mit dem Leiden der Menschheit verbunden. Armut, Flucht, Anfeindung, Hass, Gewalt hat er am eigenen Leib erlebt. In all dem ist er seiner Bestimmung treugeblieben. Der Bestimmung Liebe und Frieden in dieser Welt zu leben. Immanuel, Gott mit uns, das ist einer seiner Namen. Darauf dürfen wir hoffen in all den Leiden und unbeantworteten Fragen, die wir nicht losbekommen. Die Lebensspuren Jesu führen durch den Tod hindurch zur Auferstehung. Das ist die gute Nachricht von der Paulus spricht und die allen Menschen gilt. Er selbst, Paulus hatte erlebt, wie Gottes Eingreifen einen Menschen grundlegend verwandeln kann. Unter dem Namen Saulus verfolgte er mit Leidenschaft und mit Glaubensüberzeugen die Christen. Saulus ist ein erschreckendes Beispiel, welche Folgen ein fanatisch gelebter Gottesglaube haben kann. Fanatismus ist nicht im Sinne Jesu. Saulus wurde vom Geist Gottes berührt und erlebte eine tiefgreifende, zu Herzen gehende Verwandlung. Der Christenverfolger wurde zum Christusprediger. Aus dem Spaltpilz Saulus wurde eine Integrationsfigur. Er wusste sich berufen, allen Völker die frohe Botschaft zu verkündigen. Aus der Exklusivität der Frommen wurde Inklusion aller Menschen. Als einer der Inklusion vorantrieb und selbst lebte, überschritt Paulus die alten Grenzen. Er reiste durch die Welt und erzählte vom Mensch gewordenen Gott, Jesus Christus. Jesus Christus, der die Exklusivität weniger Frommer nicht gelten lässt. Was es bedeutet im Glauben an Jesus Christus zu leben, schreibt Paulus auch an die christliche Gemeinde in Rom. Er schreibt die Botschaft des lebendigen Gottes hinein in das Zentrum kaiserlicher Macht und Götzendienst. Wenn wir heute die gute Nachricht von Jesus Christus hören, dann klingt diese hinein in die Machtverhältnisse unserer Zeit. Hören wir nicht auf zu hoffen, in der Gewissheit, dass Gott durch die Geburt Jesu, durch sein Leben, sein Sterben und seine Auferstehung dem Rad der Welt in die Speichen gegriffen hat. Hören wir nicht auf zu hoffen, dass dadurch Verwandlung geschieht, manchmal in einer Weise wie wir es nicht erträumen lassen. Ich lade sie ein, in der Weihnachtszeit, gerade jetzt an der Schnittstelle zu Alltag die Krippe immer wieder zu betrachten. In der Krippe hier in der Kirche liegt dieses Jahr eine andere Figur als Jesuskind wie in den vergangenen Jahren. Das Jesuskind ist auf weißem Wachs. Die Künstlerin, Ursula Schild, hat es aus dem Wachs einer Osterkerze gestaltet. Mit dem Geschenk dieses Jesuskindes hat sie uns eine Predigt geschenkt. Krippe, Kreuz und Auferstehung gehören untrennbar zusammen. Wo wir uns dies im Glauben zu eigen machen, werden wir immer wieder Verwandlung erleben. Träume sind nicht Schäume. Sie sind ein Teil unserer Wirklichkeit.

Amen

Lied: Nun singet und seid froh **EG 35,1-4**

Fürbitten

Jesus Christus,
lass dein Wort unter uns wohnen,
dass Menschlichkeit und Freundlichkeit in unseren Straßen und Häusern Raum
immer mehr Raum einnehmen.

Dass wir gute Worte finden:
Trost für die Traurigen,
Halt für die Haltlosen,
Mut für die Schwermütigen,
Liebe für die Unglücklichen,
Vergebung für die schuldig Gewordenen.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Wir bitten für die Kinder überall in der Welt,
dass ihre kleinen und großen Hoffnungen nicht enttäuscht werden.
Lass uns dazu beitragen, dass sie in eine friedvolle Welt hineinwachen
und darin Wärme und Geborgenheit finden.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Wir bitten für alle die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.
Schenke ihnen die Kraft der Hoffnung
Gib uns den Mut, unsere Stimme zu erheben
Gegen Ungerechtigkeit, Unfrieden und Gewalt.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Wir bitten dich für die Einsamen und Kranken.
Öffne unsere Sinne und unser Herz, um ihre Not zu erkennen.
Schenke uns die rechten Worte und das rechte Schweigen
an der Seite derer die uns brauchen.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Vater unser

Lied: Lobt Gott ihr Christen alle gleich
EG 27,1-6

Segensstrophe: „Christus dein Licht verklärt unsere Schatten“ **NL 11**
Segen
Instrumental